KIRCHGEMEINDE SCHWAMENDINGEN

KONZERT ZUR EINWEIHUNG DER ORGEL IM KIRCHGEMEINDEHAUS

SAMSTAG, DEN 12. SEPTEMBER 1953, 20 UHR

AUSFÜHRENDE: MARLIS METZLER, VIOLINE; ALFRED BAUM, ORGEL

PROGRAMM

I

Präludium und Fuge in D-Dur
von Dietrich Buxtehude (Lübeck 1637—1707)

II

Suite du premier ton
von Nicolas Clérambault (Paris 1676—1749)
Grand plein jeu — Duo — Trio — Basse et dessus de trompette
Récit en dialogue — Dialogue sur les grands jeux

III

Sonate in D-Dur für Violine und Orgel
von Georg Friedrich Händel (London 1685—1759)

IV

Konzert in d-moll von Vivaldi (Venedig 1680—1743)
für Orgel bearbeitet von Johann Sebastian Bach (Leipzig 1685—1750)
Introduktion — Fuge — Largo e Spiccato — Allegro

V

Interludium für Violine und Orgel (komponiert 1947)
von Ernst Hess (Zürich-Oerlikon)

VI

Adagio und Allegro für eine Orgelwalze (K.V. 595)
von Wolfgang Amadeus Mozart (Wien 1756—1791)

VII

Präludium in a-moll, Opus 103, für Violine und Orgel
von Max Reger (München und Leipzig 1873—1916)

VIII

Choral in h-moll
von César Franck (Lüttich und Paris 1822—1890)

EINTRITT FREI TÜRÖFFNUNG 19.30 UHR

DISPOSITION

DER ORGEL IM KIRCHGEMEINDEHAUS SCHWAMENDINGEN-ZÜRICH

1. MANUAL C—g'''

1.	Quintatön	16'
2.	Principal	8'
3.	Flöte	8'
	Quintatön	8' aus 1
	Gemshorn	8' aus 12
4.	Octav	4'
5.	Rohrflöte	4'
	Nachthorn	4' aus 14
6.	Superoctav	2'
7.	Waldflöte	2'
8.	Mixtur 6fach	1 1/3'
	Trompete	8' aus 22

2. MANUAL C—g'''
(Schwellwerk)

9.	Gedeckt	8'
10.	Dolcan	8'
11.	Principal	4'
12.	Gemshorn	4'
13.	Quinte	2 2/3'
14.	Nachthorn	2'
15.	Principal	2'
16.	Terz	1 3/5'
17.	Superquinte	1 1/3'
18.	Septime	1 1/7'
19.	Octav	1'
20.	Scharf 6fach	1'
21.	Basson/Oboe	8'
22.	Clairon	4'

Tremolo für die Labialen
Tremolo für die Zungen

PEDAL C—f'

23.	Principalbass	16'
24.	Subbass	16'
	Gedecktbass	16' aus 9
	Octavbass	8' aus 23
	Gemshorn	8' aus 12
25.	Choralbass	4'
	Nachthorn	4' aus 14
	Superoktav	2' aus 25
	Mixtur 6fach	2' aus 8
	Fagott*	16' aus 21
	Trompete	8' aus 22
	Clairon	4' aus 22

* Noch ausstehend

SPIELHILFEN

2 freie Kombinationen
3 feste Kombinationen:
Choralforte/Tutti/Pedaltutti
Crescendo (Rollschweller)
Jalousieschweller
Absteller:
Mixturen einzeln (Klappen)
Zungen einzeln (Klappen)
Mixturen ab (Piston)
Zungen ab (Piston)
Koppeln ab (Piston)
Crescendo ab (Piston)

Koppeln: II/I, I/P, II/P, Freie Kombination I/Handregister, Freie Kombination II/Handregister
Traktur: Elektrisch für Spiel und Registrierung
Windladen: Kastenladen mit Einzelventilen, System Maag

Disposition: Alfred Baum
Planung und Mensuration: Max Maag
Ventile, elektrische Spiel- und Registriertraktur: Max Maag
Pfeifenwerk und Intonation, Spieltisch und Windladen:
Metzler & Söhne

EINIGES ÜBER DIE ORGEL

Die nach dem Maag'schen System in Verbindung mit der Firma Metzler & Söhne in Dietikon gebaute Orgel weist 25, auf 2 Manuale und das Pedal verteilte klingende Register und 12 Transmissionen auf. Manual nennt man die aus 56 Tasten für die Töne der Tonleiter bestehende Klaviatur, auf der mit den Händen gespielt wird. Das Pedal ist eine Klaviatur mit 30 Tasten, auf der man den Bass mit den Füssen ausführt. Unter Register versteht man eine Reihe von Pfeifen gleichen Klangcharakters, von denen je eine zu jeder Taste einer Klaviatur gehört, ein Manualregister hat also 56, ein Pedalregister 30 Pfeifen verschiedener Grösse. Die Register unterscheiden sich durch ihre Klangstärke, ihre Klangfarbe und ihre Tonlage, sie können einzeln oder in beliebiger Kombination oder alle zusammen gespielt werden, wodurch der der Orgel eigene Reichtum an Klangfarben und Klangstärkegraden vom zartesten Pianissimo bis zum brausenden Fortissimo erreicht wird, trotzdem die einzelne Orgelpfeife nichts anderes geben kann als ihren in Tonhöhe, Klangfarbe und Klangstärke unveränderlichen Ton. Die Wahl der Register unter der grossen Zahl der bekannten muss mit grosser Sorgfalt getroffen und den gegebenen Raumverhältnissen angepasst werden, dies ist Sache der sog. Disposition. Für jede Raumgrösse ist eine bestimmte Minimalzahl von Registern erforderlich. Um aber möglichst abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten zu erhalten, geht man über diese Zahl hinaus, soweit es der zur Verfügung stehende Aufstellraum und die bewilligten Geldmittel erlauben. Eine grosse Hilfe hierbei bieten die sog. Transmissionen. Das sind Einrichtungen, welche es ermöglichen, ein einem Manual zugeordnetes Register auch auf dem anderen Manual oder im Pedal spielbar zu machen und zwar in gleicher oder in um eine oder zwei Oktaven nach oben oder unten versetzter Tonlage. Die Anlage solcher Transmissionen ist bei den bisherigen Orgelsystemen schwierig und teuer, sodass nur sehr sparsam davon Gebrauch gemacht wird. Beim Maag-System dagegen lassen sie sich ohne jede Schwierigkeit und ohne grosse Kosten ausführen, sodass es ganz selbstverständlich ist, dass sie dort ausgiebig zur klanglichen und spieltechnischen Bereicherung des Werkes herangezogen werden. So geben z. B. die 12 Transmissionen diesem 25 registrigen Werk annähernd den klanglichen Wert von 34 und die spieltechnischen Vorteile von 37 Registern, wobei die Kosten höchstens 28 Registern entsprechen.

Neben diesem „wirtschaftlichen" Vorteile der Maag-Orgel schätzen Kenner aber ganz besonders deren musikalisch-künstlerische Qualitäten. Diese bestehen in einer völlig klaviergleichen Präzision der Tonansprache und vor allem in einer ungemein geschmeidigen und elastischen Tongebung, welche ein überaus klares und lebendiges Spiel ermöglichen. Diese Qualitäten sind durch das ganz einzigartige „mit dem Wind" aufgehende Maag-Ventil begründet, dessen Aufgangsgeschwindigkeit nach Belieben eingestellt werden kann. Da aber beim Maag-System jede Pfeife ihr eigenes Ventil besitzt, kann jede Pfeife so reguliert werden, dass sich ihre bestmögliche Tonbildung ergibt.

Das erste nach dem Maag-System, ebenfalls in Verbindung mit der Firma Metzler 1935/36 gebaute Werk, ist die 47 registrige Orgel in der ref. Kirche in Oerlikon, welche sich seither in jeder Beziehung aufs beste bewährt hat. Die Orgel im Kirchgemeindehaus Schwamendingen hat 2038 Pfeifen, nach Einbau der vorgesehenen Transmission Fagott 16' werden es deren 2050 sein, deren grösste etwa 5 Meter und deren kleinste etwa 10 Millimeter lang ist. Die erstere gibt den Ton Kontra C mit etwa 32, die letztere das sechsgestrichene g mit etwa 12500 Schwingungen in der Sekunde. Der Ton der grossen Pfeife liegt an der unteren, derjenige der kleinen an der oberen Hörgrenze. Die menschliche Stimme vom tiefsten Bass bis zum höchsten Sopran umfasst den Bereich von etwa E—c^3 d. h. von etwa 80—1000 Schwingungen in der Sekunde.

Max Maag

ZUM PROGRAMM

ZU I

Buxtehude ist der wohl bedeutenste Vorläufer des grössten Orgelmeisters Joh. Seb. Bach. Seine Werke zeichnen sich aus durch lebendigen Fluss und grosse Formvollendung. Das Präludium mit Fuge in D-Dur ist ein wirksames und gern gehörtes Konzertstück ohne allzutiefe Problematik.

ZU II

Vom alten Pariserorganisten Clérambault sind verschiedene eigenartig ansprechende Werke echt französischer Prägung auf uns gekommen, von denen die „Suite auf dem ersten Ton" eines der schönsten ist. Das geistvoll liebenswürdige Geplauder der Stimmen, das in den langsamen Sätzen nicht ohne warme Gemütstiefe ist, ist so recht geeignet, um die schönen Einzelstimmen einer Orgel in ihrem Gegen- und Miteinanderklingen zur Geltung zu bringen.

ZU III

Des grossen Händels Violinsonaten sind auch heute noch ein Prüfstein für die musikalische Reife der Ausführenden. Scheinbar einfach, verlangen sie höchste künstlerische Hingabe und erfreuen immer wieder durch ihre packende Lebendigkeit und tiefe Empfindung.

ZU IV

Der Venezianer Vivaldi hat eine grosse Anzahl von geistreichen Konzerten für Streichorchester geschrieben. Ihre Vitalität und vollendete Form hat den Orgelmeister Bach so sehr beeindruckt, dass er eine ganze Anzahl derselben für Klavier und mehrere für Orgel übertragen hat. Das gespielte d-moll-Konzert zeigt — wenn es auf einem, den feinsten Intentionen des Spielers gehorchenden Instrument gespielt werden kann — wie es Bach verstanden hat, den hinreissenden Schwung dieses für einen ganz anderen Klangkörper gedachte Werk aus seiner Orgel heraus zu holen.

ZU V

Um auch einen einheimischen Komponisten zum Worte kommen zu lassen, werden Frl. Metzler und Herr Baum das 1947 für Violine und Orgel von Ernst Hess komponierte Interludium (d. h. Zwischenspiel) zu Gehör bringen. Das 1947 in der Kirche Oerlikon uraufgeführte Stück erfreut durch seine Innigkeit.

ZU VI

Mozart hat im Auftrage des Besitzers einer „Orgelwalze" ein paar Kompositionen für dieses zu seiner Zeit beliebte (unser heutiges Grammophon ersetzende) mit kleinen Orgelpfeifen besetzte automatische Spielgerät geschrieben. Wegen der kleinen Pfeifen klang natürlich alles hoch und kindlich. Die Kompositionen sind aber so wertvoll, dass sie verschiedentlich für grosse Orgel umgearbeitet wurden, auf der sie zu ganz ungeahnt grossartiger Wirkung kommen und echt Mozart'sche Schönheit offenbaren.

ZU VII

Ueber Regers Präludium in a-moll für Violine und Orgel ist nichts zu sagen. Lassen Sie seine leidenschaftliche Innerlichkeit einfach auf sich wirken, um etwas vom Geiste des nach Bach wohl grössten Orgelmeisters zu verspüren.

ZU VIII

Der Choral in h-moll des Pariser Organisten César Franck ist kein Choral im Sinne unserer protestantischen Kirchengesänge, sondern eine gross angelegte Phantasie über ein von Franck selber erfundenes, choralartiges Thema. Das Werk führt in eine ganz anders geartete Klangwelt und zeigt mit seinen geheimnisvollen Harmonien, dass die Orgel auch mystischem Gedankengut voll gerecht zu werden vermag.

KIRCHGEMEINDE SCHWAMENDINGEN

KONZERT
ZUR EINWEIHUNG DER ORGEL
IM KIRCHGEMEINDEHAUS

SAMSTAG, DEN 12. SEPTEMBER 1953, 20 UHR

AUSFÜHRENDE: MARLIS METZLER, VIOLINE; ALFRED BAUM, ORGEL

PROGRAMM

I

Präludium und Fuge in D-Dur
von Dietrich Buxtehude (Lübeck 1637—1707)

II

Suite du premier ton
von Nicolas Clérambault (Paris 1676—1749)
Grand plein jeu — Duo — Trio — Basse et dessus de trompette
Récit en dialogue — Dialogue sur les grands jeux

III

Sonate in D-Dur für Violine und Orgel
von Georg Friedrich Händel (London 1685—1759)

IV

Konzert in d-moll von Vivaldi (Venedig 1680—1743)
für Orgel bearbeitet von Johann Sebastian Bach (Leipzig 1685—1750)
Introduktion — Fuge — Largo e Spiccato — Allegro

V

Interludium für Violine und Orgel (komponiert 1947)
von Ernst Hess (Zürich-Oerlikon)

VI

Adagio und Allegro für eine Orgelwalze (K.V. 595)
von Wolfgang Amadeus Mozart (Wien 1756—1791)

VII

Präludium in a-moll, Opus 103, für Violine und Orgel
von Max Reger (München und Leipzig 1873—1916)

VIII

Choral in h-moll
von César Franck (Lüttich und Paris 1822—1890)

EINTRITT FREI TÜRÖFFNUNG 19.30 UHR

DISPOSITION

DER ORGEL IM KIRCHGEMEINDEHAUS SCHWAMENDINGEN-ZÜRICH

1. MANUAL C—g'''

Nr.	Register	Fusston
1.	Quintatön	16'
2.	Principal	8'
3.	Flöte	8'
	Quintatön	8' aus 1
	Gemshorn	8' aus 12
4.	Octav	4'
5.	Rohrflöte	4'
	Nachthorn	4' aus 14
6.	Superoctav	2'
7.	Waldflöte	2'
8.	Mixtur 6fach	$1\frac{1}{3}$'
	Trompete	8' aus 22

2. MANUAL C—g'''
(Schwellwerk)

Nr.	Register	Fusston
9.	Gedeckt	8'
10.	Dolcan	8'
11.	Principal	4'
12.	Gemshorn	4'
13.	Quinte	$2\frac{2}{3}$'
14.	Nachthorn	2'
15.	Principal	2'
16.	Terz	$1\frac{3}{5}$'
17.	Superquinte	$1\frac{1}{3}$'
18.	Septime	$1\frac{1}{7}$'
19.	Octav	1'
20.	Scharf 6fach	1'
21.	Basson/Oboe	8'
22.	Clairon	4'

Tremolo für die Labialen
Tremolo für die Zungen

PEDAL C—f'

Nr.	Register	Fusston
23.	Principalbass	16'
24.	Subbass	16'
	Gedecktbass	16' aus 9
	Octavbass	8' aus 23
	Gemshorn	8' aus 12
25.	Choralbass	4'
	Nachthorn	4' aus 14
	Superoktav	2' aus 25
	Mixtur 6fach	2' aus 8
	Fagott*	16' aus 21
	Trompete	8' aus 22
	Clairon	4' aus 22

* Noch ausstehend

SPIELHILFEN

2 freie Kombinationen
3 feste Kombinationen:
    Choralforte/Tutti/Pedaltutti
Crescendo (Rollschweller)
Jalousieschweller
Absteller:
    Mixturen einzeln (Klappen)
    Zungen einzeln (Klappen)
    Mixturen ab (Piston)
    Zungen ab (Piston)
    Koppeln ab (Piston)
    Crescendo ab (Piston)

Koppeln: II/I, I/P, II/P, Freie Kombination I/Handregister, Freie Kombination II/Handregister
Traktur: Elektrisch für Spiel und Registrierung
Windladen: Kastenladen mit Einzelventilen, System Maag

Disposition: Alfred Baum
Planung und Mensuration: Max Maag
Ventile, elektrische Spiel- und Registriertraktur: Max Maag
Pfeifenwerk und Intonation, Spieltisch und Windladen:
Metzler & Söhne

EINIGES ÜBER DIE ORGEL

Die nach dem Maag'schen System in Verbindung mit der Firma Metzler & Söhne in Dietikon gebaute Orgel weist 25, auf 2 Manuale und das Pedal verteilte klingende Register und 12 Transmissionen auf. Manual nennt man die aus 56 Tasten für die Töne der Tonleiter bestehende Klaviatur, auf der mit den Händen gespielt wird. Das Pedal ist eine Klaviatur mit 30 Tasten, auf der man den Bass mit den Füssen ausführt. Unter Register versteht man eine Reihe von Pfeifen gleichen Klangcharakters, von denen je eine zu jeder Taste einer Klaviatur gehört, ein Manualregister hat also 56, ein Pedalregister 30 Pfeifen verschiedener Grösse. Die Register unterscheiden sich durch ihre Klangstärke, ihre Klangfarbe und ihre Tonlage, sie können einzeln oder in beliebiger Kombination oder alle zusammen gespielt werden, wodurch der der Orgel eigene Reichtum an Klangfarben und Klangstärkegraden vom zartesten Pianissimo bis zum brausenden Fortissimo erreicht wird, trotzdem die einzelne Orgelpfeife nichts anderes geben kann als ihren in Tonhöhe, Klangfarbe und Klangstärke unveränderlichen Ton. Die Wahl der Register unter der grossen Zahl der bekannten muss mit grosser Sorgfalt getroffen und den gegebenen Raumverhältnissen angepasst werden, dies ist Sache der sog. Disposition. Für jede Raumgrösse ist eine bestimmte Minimalzahl von Registern erforderlich. Um aber möglichst abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten zu erhalten, geht man über diese Zahl hinaus, soweit es der zur Verfügung stehende Aufstellraum und die bewilligten Geldmittel erlauben. Eine grosse Hilfe hierbei bieten die sog. Transmissionen. Das sind Einrichtungen, welche es ermöglichen, ein einem Manual zugeordnetes Register auch auf dem anderen Manual oder im Pedal spielbar zu machen und zwar in gleicher oder in um eine oder zwei Oktaven nach oben oder unten versetzter Tonlage. Die Anlage solcher Transmissionen ist bei den bisherigen Orgelsystemen schwierig und teuer, sodass nur sehr sparsam davon Gebrauch gemacht wird. Beim Maag-System dagegen lassen sie sich ohne jede Schwierigkeit und ohne grosse Kosten ausführen, sodass es ganz selbstverständlich ist, dass sie dort ausgiebig zur klanglichen und spieltechnischen Bereicherung des Werkes herangezogen werden. So geben z. B. die 12 Transmissionen diesem 25 registrigen Werk annähernd den klanglichen Wert von 34 und die spieltechnischen Vorteile von 37 Registern, wobei die Kosten höchstens 28 Registern entsprechen.

Neben diesem „wirtschaftlichen" Vorteile der Maag-Orgel schätzen Kenner aber ganz besonders deren musikalisch-künstlerische Qualitäten. Diese bestehen in einer völlig klaviergleichen Präzision der Tonansprache und vor allem in einer ungemein geschmeidigen und elastischen Tongebung, welche ein überaus klares und lebendiges Spiel ermöglichen. Diese Qualitäten sind durch das ganz einzigartige „mit dem Wind" aufgehende Maag-Ventil begründet, dessen Aufgangsgeschwindigkeit nach Belieben eingestellt werden kann. Da aber beim Maag-System jede Pfeife ihr eigenes Ventil besitzt, kann jede Pfeife so reguliert werden, dass sich ihre bestmögliche Tonbildung ergibt.

Das erste nach dem Maag-System, ebenfalls in Verbindung mit der Firma Metzler 1935/36 gebaute Werk, ist die 47 registrige Orgel in der ref. Kirche in Oerlikon, welche sich seither in jeder Beziehung aufs beste bewährt hat. Die Orgel im Kirchgemeindehaus Schwamendingen hat 2038 Pfeifen, nach Einbau der vorgesehenen Transmission Fagott 16' werden es deren 2050 sein, deren grösste etwa 5 Meter und deren kleinste etwa 10 Millimeter lang ist. Die erstere gibt den Ton Kontra C mit etwa 32, die letztere das sechsgestrichene g mit etwa 12500 Schwingungen in der Sekunde. Der Ton der grossen Pfeife liegt an der unteren, derjenige der kleinen an der oberen Hörgrenze. Die menschliche Stimme vom tiefsten Bass bis zum höchsten Sopran umfasst den Bereich von etwa E—c^3 d. h. von etwa 80—1000 Schwingungen in der Sekunde.

Max Maag

ZUM PROGRAMM

ZU I

Buxtehude ist der wohl bedeutenste Vorläufer des grössten Orgelmeisters Joh. Seb. Bach. Seine Werke zeichnen sich aus durch lebendigen Fluss und grosse Formvollendung. Das Präludium mit Fuge in D-Dur ist ein wirksames und gern gehörtes Konzertstück ohne allzutiefe Problematik.

ZU II

Vom alten Pariserorganisten Clérambault sind verschiedene eigenartig ansprechende Werke echt französischer Prägung auf uns gekommen, von denen die „Suite auf dem ersten Ton“ eines der schönsten ist. Das geistvoll liebenswürdige Geplauder der Stimmen, das in den langsamen Sätzen nicht ohne warme Gemütstiefe ist, ist so recht geeignet, um die schönen Einzelstimmen einer Orgel in ihrem Gegen- und Miteinanderklingen zur Geltung zu bringen.

ZU III

Des grossen Händels Violinsonaten sind auch heute noch ein Prüfstein für die musikalische Reife der Ausführenden. Scheinbar einfach, verlangen sie höchste künstlerische Hingabe und erfreuen immer wieder durch ihre packende Lebendigkeit und tiefe Empfindung.

ZU IV

Der Venezianer Vivaldi hat eine grosse Anzahl von geistreichen Konzerten für Streichorchester geschrieben. Ihre Vitalität und vollendete Form hat den Orgelmeister Bach so sehr beeindruckt, dass er eine ganze Anzahl derselben für Klavier und mehrere für Orgel übertragen hat. Das gespielte d-moll-Konzert zeigt — wenn es auf einem, den feinsten Intentionen des Spielers gehorchenden Instrument gespielt werden kann — wie es Bach verstanden hat, den hinreissenden Schwung dieses für einen ganz anderen Klangkörper gedachte Werk aus seiner Orgel heraus zu holen.

ZU V

Um auch einen einheimischen Komponisten zum Worte kommen zu lassen, werden Frl. Metzler und Herr Baum das 1947 für Violine und Orgel von Ernst Hess komponierte Interludium (d. h. Zwischenspiel) zu Gehör bringen. Das 1947 in der Kirche Oerlikon uraufgeführte Stück erfreut durch seine Innigkeit.

ZU VI

Mozart hat im Auftrage des Besitzers einer „Orgelwalze“ ein paar Kompositionen für dieses zu seiner Zeit beliebte (unser heutiges Grammophon ersetzende) mit kleinen Orgelpfeifen besetzte automatische Spielgerät geschrieben. Wegen der kleinen Pfeifen klang natürlich alles hoch und kindlich. Die Kompositionen sind aber so wertvoll, dass sie verschiedentlich für grosse Orgel umgearbeitet wurden, auf der sie zu ganz ungeahnt grossartiger Wirkung kommen und echt Mozart'sche Schönheit offenbaren.

ZU VII

Ueber Regers Präludium in a-moll für Violine und Orgel ist nichts zu sagen. Lassen Sie seine leidenschaftliche Innerlichkeit einfach auf sich wirken, um etwas vom Geiste des nach Bach wohl grössten Orgelmeisters zu verspüren.

ZU VIII

Der Choral in h-moll des Pariser Organisten César Franck ist kein Choral im Sinne unserer protestantischen Kirchengesänge, sondern eine gross angelegte Phantasie über ein von Franck selber erfundenes, choralartiges Thema. Das Werk führt in eine ganz anders geartete Klangwelt und zeigt mit seinen geheimnisvollen Harmonien, dass die Orgel auch mystischem Gedankengut voll gerecht zu werden vermag.